

Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zweier illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geiersdorf.

Inseratze kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großlösa, Obernaundorf, Gainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 24. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Donnerstag, den 24. Februar 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Erlaubnis für den Einbau von Treppen, welche sich für den Inhalt der Haushaltungspläne hiesiger Stadtgemeinden interessieren, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungspläne für das Jahr 1910/14 Tage lang im Flur des Rathhauses (1. Treppe) zur Einsichtnahme aushängen.
Rabenu, am 22. Februar 1910.
Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenu, den 24. Februar 1910.

Der Kauf des Halleyschen Kometen ist jetzt auf genaueste Tag für Tag bestimmt worden. Dadurch ist es noch gewisser geworden, daß die Annäherung des Kometen an die Erde am 18. Mai so groß sein wird, daß die Erde wahrscheinlich mit dem Kometenschweif in Berührung kommen wird. Es ist aber wohl überflüssig, immer aufs neue zu wiederholen, daß alle Fabeln vom Weltuntergang, die daran geknüpft worden sind, keine tatsächlichen Unterlagen haben, vielmehr nur ein Zeugnis der Einbildungskraft und der Phantasie sind. Der Komet wird am genannten Tage fast genau zwischen Erde und Sonne stehen. Der Astronom Cowell bezeichnet in der „Nature“ die zu erwartenden Umstände als außerordentlich günstig für die Beobachtung und spricht daher die Hoffnung aus, daß sich die Menschheit auf ein herrliches Naturtheater gefaßt machen kann.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Oswald Wolf in Rabenu soll mit Zustimmung des Konkursrichters die Schlussverteilung erfolgen. Es sind 10,60 Mk. vorberechtigte und 12.080,93 Mk. nichtvorberechtigte festgestellte Forderungen zu berücksichtigen. Es stehen 1802,81 Mk. Masse zur Verfügung, von der die Kosten des Verfahrens in Abzug zu bringen sind, während die Finsen der Hinterlegungsstelle hinzu zu rechnen sind.

Zu dem Beamtenstand. In der Badener Abgeordnetenversammlung gab der Finanzminister Herrschel einige Erklärungen ab über seine Politik. Dabei kam er auch auf den herrschenden Zubrang zum Beamtenstand zu sprechen, der sich geltend mache, obwohl man immer von einem „Beamtenelend“ rede. Der Zubrang erkläre sich aus dem Hang nach Ruhe und Bequemlichkeit. In unserer Zeit sei der Kampf ums Dasein schwer, und der Beamte weiß, daß er ein sicheres Einkommen hat, was sich mit der Zeit mehrt, auch wenn er sich nicht stärker anstrengt. (Mit diesen Worten hat der Minister die Lage vollkommen richtig bezeichnet. Was den herrschenden Zubrang zum Beamtenstand verschuldet, ist hauptsächlich die Furcht gegenüber dem Wechselspiel von Günst und Ungünst im freien Gewerbe. Und das ist eine Tatsache, die erweist, daß unser Volk ärmer wird an sittlicher Kraft von Jahr zu Jahr. Beamte muß es geben, und wenn das Angebot stark ist, hat der Staat eine reichere Auswahl. Aber ein Volk, in dem der zweite Mann Beamter sein möchte, ist ungesund. Denn ein solches Volk überschätzt die äußere Lebensicherheit, die Sorglosigkeit, Ruhe und Bequemlichkeit. Das starke Leben verlangt den Kampf, in dem sich gerade die höchsten Eigenschaften des Menschen entwickeln und zur Geltung bringen. Die Uberschätzung der Bequemlichkeit und äußeren Lebensicherheit muß weichen; wir brauchen Mut und Frische und Persönlichkeitsgefühl gegenüber dem Leben.)

Eine allgemeine Volkszählung findet in diesem Jahre wieder wie alle fünf Jahre im deutschen Reich statt. Mit der Zählung soll diesmal eine Wohnungszählung verbunden werden.

Superintendent Hempel in Dippoldiswarde feierte am Dienstag sein 25jähriges Amtsjubiläum als Geistlicher.

Die Sportsonderzüge nach dem Erzgebirge waren am Sonntag leidlich gut besetzt. Der Sonderzug Gainsberg-Ripsdorf hatte auf der Hinfahrt 47, auf der Rückfahrt 116 Personen.

In Duohren konnte in diesem Jahre schon zeitig mit der Grünsfütterung begonnen werden. Auf einer gewässerten Stelle wurde dieser Tage von einem Gutsbesitzer das erste Gras gehauen.

Zu der mit der am 3. Juli d. J. geplanten Brunnenweihe beabsichtigten Abhaltung eines Heimatsfestes in Reischka zeichnete die Gemeindeverwaltung einen Beitrag von 300 Mark zum Garantiefond.

Ermittelt wurde in Dresden jener Einbrecher, der jüngst aus einer Restauration in Virklitz ein Grammophon entwendete. Es ist ein Gelegenheitsarbeiter, dem auch andere Diebstähle im Pl. Grunde zur Last gelegt werden.

Unweit seiner Arbeitsstätte hat sich der Straßenwäcker J. in Reinhardtsgrimma durch Durchschneiden der Pulsader und des Halses entleert. Krankheit und Schwermut sollen die Beweggründe zu dem Schritte sein.

Vorsicht beim Wassertrinken! Aus dem Gute Nr. 58 in Mohorn ist ein Knecht an Unterleibsyppe schwer erkrankt in das Krankenhaus in Wildruff eingeliefert worden. Der Knecht soll kaltes Wasser getrunken haben, als er erkrankt war.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der kommandierende General v. Proizze den Abschied zu nehmen. Als sein Nachfolger wird der Divisionskommandeur General der Infanterie v. Einsa genannt.

Eine einträgliche Kapitalanlage besitzt Postbesitzer Schützer in Kurzenmoor in Gestalt einer Zuchtan, die ein Gewicht von 7,80 Zentnern hat und in acht Wärfen 128 Ferkel liefert.

Brände. In Bieberstein bei Rosten sind durch ein Schindelfeuer im Gasthause Wohnhaus und Seitengebäude, sowie das vor einigen Jahren neuerbaute Saalgebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Durch Feuer wurde in Ramenz das Geschäft des Steinarbeiters Rubin zerstört. Ein etwa 35jähriges Kind trug schwere Veranwunden davon.

In Delsnik streifen die Arbeiter der beiden großen Teppichfabriken Josef Wirth und Robert Anke (Ernst Feustel). Die baldige Beilegung der Differenzen dürfte nicht lange auf sich warten lassen, da sich die Arbeiter in den Fabriken nicht an dem Ausstand beteiligen werden.

Der seit 31. Januar d. J. als vermifft gemeldete Korbmacher Müdiger aus Neigshaus ist in der Gölzsch auf Lambziger Fähr als Leiche aufgefunden worden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist nicht festgestellt.

Ein 17jähriger Bäckergeselle aus Hartenstein mietete in einem Hotel in Aue ein Zimmer. Als ihn ein Kellner fragte, ob er nicht aufstehen wollte, erwiderte er, er wolle noch schlafen. Als der Kellner noch einmal das Zimmer betrat, bemerkte er ein auf dem Tisch liegendes Gemischt mit der Aufschrift: „Mein Vater ist Gerichtswachmeister in Leipzig. Sofort telegraphieren. Gruß an meine Marie.“ Der Kellner stellte dem jungen Mann sofort zur Rede, worauf dieser plötzlich einen Revolver unter dem Deckel hervorholte und sich eine Kugel in den Kopf schoss. Er verlor sich jedoch nicht lebensgefährlich.

Der diesjährigen Leipziger Ostermesse blickt man mit großer Zuversicht entgegen. Man schreibt, es ist allerdings mit vorhandenem Bedarf zu rechnen, da im Vorjahr nur in sehr vorsichtiger Weise Debers gegeben worden sind und die Rundschaft, wie man zu sagen pflegt aus der Hand in den Mund gelebt hat.

Kleine Notizen. Im Bahnhof Coswig wurde ein unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender junger Mann schwer verletzt in den Gleisen liegend aufgefunden. Vermutlich ist er aus dem abends

durchfahrenden Döbeln—Dresdner Personenzuge gesprungen. Kurz nach seiner Aufstufung verstarb der Verletzte. — Das Schwurgericht in Chemnitz verurteilte die 1890 geborene Eisenhoblersehefrau Martha Rosa Weber aus Chemnitz, die im Oktober v. J. ihr einjähriges Kind in den Chemnitzfluß geworfen hatte, wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte hatte mit 17 Jahren geheiratet, war als Mutter von zwei Kindern von ihrem Ehemann verlassen worden und hatte die Tat begangen, weil sie für die Kinder nichts zu essen hatte. — Aus einer Feldscheune des Rittergutes Schönau wurden durch die Gendarmerei ein Mann, die in der Scheune genächtigt hatten, herausgeholt und dem Chemnitzer Amtsgericht zugeführt. — Der seit einigen Tagen vermifft Eisenbahnarbeiter B. ist am selben Tage, an dem in Schönbrunn seine Hochzeit mit einem dortigen Mädchen stattfinden sollte, erhängt aufgefunden worden. — Ein Dienstmädchen in Aue, das mit Fensterputzen beschäftigt war, stürzte aus dem 4. Stock ab und war auf der Stelle tot. — Der Arbeiter Egerer in Johannsgeorgenstadt wurde beim Auflegen eines Treibriemens von diesem erfasst, ins Getriebe gezogen und sofort getötet.

Ein tragisches Ende hat die 73 Jahre alte Frau Bentel aus Amsdorf i. V. gefunden. Sie begab sich am 10. d. M. von Hause fort und wurde seit diesem Tage vermifft. Jetzt fand man ihre Leiche in der Dürckmannschucht unter einer Felswand. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich die alte Frau in die Schlucht verirrt und ist dort erfroren.

Ein Soldat des 15. Infanterie-Regiments Nr. 181 in Chemnitz unternahm einen Selbstmordversuch, indem er sich im Fehligwald in der Nähe des Kasernen-Nordtores aufknüpfte. Der Vorgang wurde sofort bemerkt, sodas der Lebensmüde nach rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte. Was den Mann zu dem bedauerlichen Schritt geführt hat, ist unbekannt; es dürfte wohl Angst vor einer zu erwartenden Strafe gewesen sein.

Berfasst und ins Amtsgericht eingeliefert wurde in Dahlen bei Döbeln der Maurer Weber von dort. Er steht unter dem Verdacht, kürzlich einem Wirtschaftsbesitzer in Bortewitz zwei Schweine gestohlen zu haben. Dem Bescholtenen hatte er nachträglich die Knochen der Vorkentiere wieder zugefandt.

Ein Mann der vierten Schwadron des 17. Ulanenregiments in Döbeln kam nicht zum Dienst. Er hatte sich im Stadtpark mit dem Riemen seiner Lanze an einen Baum aufgehängt. Spaziergänger fanden ihn als Leiche vor.

Von einem schweren Schicksalsschlag ist die Familie des Ladenernehmers M. Schäfer in Riesa betroffen worden. Durch Aufreiben eines Blattes zog sich der 18jährige Sohn des Herrn Schäfer eine Blutvergiftung zu, an der er in Döbeln, wo er das Realgymnasium besuchte, gestorben ist. Die Blutvergiftung hatte sich erst am Abend vorher bemerkbar gemacht. Sie führte den Tod des jungen Menschen so schnell herbei, daß die Eltern, die telegraphisch von der Erkrankung verständigt worden waren und sofort im Automobil nach Döbeln eilten, ihren Sohn nicht mehr lebend antrafen.

Dresden. In die Elbe sprang in der Nähe der Brühnsbrücke ein 18jähr. Mädchen, das von der Löwenstraße her verzweifelt in den Strom lief. Einige Männer brachten das Mädchen noch lebend ans Land.

In Eisenbahnsachen beantragt die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer: Die Kammer wolle beschließen: die Petitionen der Gemeinderäte zu Eiban, Neugersdorf und Ebersbach, sowie des Stadtrats und der Stadtverordneten zu Bittau um zwäggleisigen Ausbau der Bischofswerda-Bittauer Staatsbahn zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Ferner die Petitionen des Stadtrats und der Stadt-

verordneten zu Freiberg und Gemossen wegen Erbauung einer Eisenbahn von Freiberg nach Gainsberg der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Der Zoologische Garten in Dresden befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten, die für den Fortbestand fürchten lassen. Jetzt wird vom Vorstand des Zoologischen Gartens die Aufnahme eines Darlehens von 100.000 Mark geplant.

Der 16 Jahre alte Realschüler Frank Jenzsch, der im Sängbad schwimmen war, wurde plötzlich von einem Krampf befallen und sank unter. Als man ihn aus dem Wasser hervorholte, war der Schüler bereits tot.

Der 50 jährige Werksführer Schneider wurde in seiner Wohnung in Dresden, Großhainer Straße, tot angetroffen. Er wurde wahrscheinlich von einem Schlaganfall betroffen.

Nach Unterschlagung von 18000 Mark ist der 1874 geborene Kaufmann Friedrich Kähler aus Dresden flüchtig geworden. Der Benannte sollte im Auftrage einer dortigen Butter-Engrosshandlung, bei der er als Lagerist in Stellung war, die Summe Geld in einem Bankhause deponieren. Dort ist er aber gar nicht erschienen, sondern hat sofort mit dem Gelde das Weite gesucht.

Ein treuer Diener. Während der Trauerfeierlichkeiten für Graf Stolberg in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin spielte sich ein erschütternder Zwischenfall ab. Zu den Feierlichkeiten war auch eine Abordnung des Gutspersonals der Stolbergischen Herrschaft Groß-Camin bei Rüstzin erschienen, darunter der hochbetagte frühere Kammerdiener Ring, den Graf Stolberg vor einigen Jahren pensioniert hatte und der früher in Groß-Camin lebte. Der treue Kammerdiener wurde angesichts der Leiche seines Herrn von seinen Gefühlen derartig überwältigt, daß er in einen Weinkampf verfiel und nach einigen Minuten tot zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Schwiegersohn des Grafen Stolberg Freiherr Graf zu Eulenburg-Praschke ordnete die Ueberführung der Leiche Rings nach Groß-Camin an.

Zur Geologischen Erforschung des Ambolandes (Deutsch-Südwestafrika) wird eine Expedition unter Führung des Bergingenieurs Runze aufbrechen. Befonders sollen Mutungen nach nutzbaren Mineralien vorgenommen werden.

Ein Kampf mit einem Einbrecher hatte nach der Pfandleihgeschäftsinfaber Uhle in Dohrenstein-Ernstthal zu bestehen. Uhle überraschte in seinem auf der Schulstraße gelegenen Laden mehrere Einbrecher bei ihrer Arbeit. Dieselben entflohen, verfolgt von Uhle, der denn auch einen derselben ein Stück von seiner Behausung entfernt erwischte. Es entspann sich nun ein Kampf, wobei Uhle von dem Verbrecher einen heftigen Schlag mit einem Schlagstein auf den Kopf erhielt. Glücklicherweise kam ein heimkehrender Fingelträger hinzu und mit dessen Hilfe konnte nun der Einbrecher festgenommen werden. Er hat bereits zwei seiner Kollegen verraten.

Reisuppe auf schnellste Art. Für 2 Personen wird ein Würfel Maggi's Reisuppe zerdrückt, in 1/2 Liter siedendes Wasser, ohne noch Fleischbrühe dazuzunehmen, gestreut, und nach dem Wiederauflösen 20 Minuten (ein größeres Quantum länger) auf kleinem Feuer langsam gekocht. Sehr verfeinert wird die Suppe, wenn man sie über ein Stückchen süße Tafelbutter anrichtet. — Maggi's Suppen helfen Zeit, Geld und Arbeit sparen, sind gebrauchsfertig und enthalten alle zu einer vollständigen Suppe erforderlichen Zutaten. Ein Würfel ergibt, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, 2—3 Teller leicht verdaulicher Suppe. Mehr als 30 verschiedene Sorten bieten jede gewünschte Abwechslung.

Ein schwerer Sturm, der teilweise mit Schneeböden auftrat, hat in der Nordsee bedeutenden Schaden angerichtet.

Konfirmanden-Anzüge

Neueste Muster! Ia Kopfhaar-Verarbeitung!
von 10.50, 14.—, 16.—, 17.50, 18.75, 20.—, 22.—, 24.—, 25.—,
30.— Mark an.

==== Anfertigung nach Maß. ====

Wäsche Hüte Schleifen Handschuh

Größte Auswahl! Billigste Preise!

B. Walther, Potschappel.

Sonntags offen von 12—4 Uhr.

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung!

1,000,000



junger Leute und Männer giebt es, die sich gerne selbst rasieren möchten, um jeder Gefahr wegen Ansteckung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Mobil“ zu dem erstaunlich billigen Restamepreis von nur 2 Mk. per Stück in feinem Etui mit Golddruck an Jedermann abzugeben. (Bei Vorauszahlung des Betrages sind 20 Pfg. für Porto mitzugeben, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr). Das Messer ist mit Schutz-Vorrichtung versehen, die ein Schneiden unmöglich macht, wir garantieren für 5 Jahre Schneidfähigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt nach 30 Tagen retour.

Vollständige Rasiergarnitur Nr. 2, echt Elfenbein, fein poliert mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinsel, Kapsel, Seife und Stützriemen, pro Stück 5.75 Mk., Porto extra.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Federwaren, Uhren, Pfeifen, Rasierwerkzeuge, Spielwaren etc.

gratis und franco an Jedermann

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik, Wald-Solingen.

Größte Neuheit! Elektra-Feuerzeug als Ersatz für die teuren Zündhölzer 1 Mk., 3 St. 2.80 Mk., für Porto 20 Pfg.

Kakao Tüchtigen Stuhlbauer

garant. rein, leicht löslich, (Pfd. 100 Pfg.) (sauberer Arbeiter) sofort gesucht.
bei C. H. Lindner, Grossölsen, Oskar Müller, Bismarckstr. 24 k.

— Der Landesverband sächsischer Feuerwehren kann infolge vorsichtiger Finanzgebarung zwei neue Schritte humanitärer Art für seine Mitglieder tun. Erstens soll die König-Albert-Feuerwehrstützung, die einen segensreichen Beistand für in Krankheit, Not und Bedrängnis geratene Feuerwehrleute bildet, um einen größeren Betrag vergrößert werden, und zweitens wird durch ein Abkommen mit dem Karlsbader Bezirksfeuerwehverband für sieben kurbedürftige sächsische Feuerwehrleute alljährlich ein außergewöhnlich billiger Kuraufenthalt in Karlsbad eingerichtet.

— **Kleine Notizen.** In einem Hause der Poststraße in Plauen i. V. zündete ein fünfjähriges Mädchen des Schlossers Kies Papier an. Die Flammen erfassten das Kleid des Kindes, und im Nu stand es in hellen Flammen. Ehe Hilfe kam, war das Mädchen am Oberkörper verbrannt, daß der Tod eintrat. — Der Fabrikbesitzer Franz Berg aus Zwickau hat sich in Berlin vom vierten Stockwerk des Hauses Karlsruher Straße 4 aus dem Fenster gestürzt und blieb mit zerschmettertem Schädel tot auf dem Pflaße liegen. Berg war nach Berlin gekommen, um sich einer Operation zu unterziehen. — In Zugau brachen die 10 und 11 Jahre alten Bergarbeiterstöbne Wegel und Uhtig auf einem Teiche durchs Eis und ertranken. — Das vierjährige Söhnchen des Gutsbesizers Heinrich in Oberottendorf stieg auf den Kessel, in welchem Futterlöcher kochten und fiel in die kochende Masse. Der Kleine verbrühte sich derart, daß er unter furchtbaren Schmerzen starb. — Ein junger Mann aus Lichtentanne fuhr mit seinem Rade die abschüssige Straße von Niedrplanitz hinauf, über die die Bahngleise führen, verlor dabei die Gewalt über sein Rad, durchbrach die geschlossene Bahnschranke und wurde mitten auf das Gleis geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Der heranbrausende Silzug hätte ihn unfehlbar zermalmt, wenn nicht im Moment höchster Not ein entschlossener Mann hinzugesprungen wäre und den Gestürzten fortgerissen hätte. So kam dieser mit einigen Verletzungen davon.

— Vor dem Landgericht in Plauen i. V. findet demnächst ein großer Stickerprozess statt. Angeklagt ist der Spigenfabrikant Max Orzer in Auerbach i. V. wegen Missethats.

— Der Titel „Vize-Schuldirektor“ hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts dem Stellvertreter des Direktors an der höheren und I. Bürgerschule in Annaberg, Oberlehrer Paul Wuthe verliehen.

— Die Finanzdeputation A hat beschlossen an die Regierung das Ersuchen zu richten statistische Unterlagen anstellen zu lassen und als Ergänzung zu Dekret 9 zu geben, damit gerechte Maßnahmen gegen diejenigen armen Schulgemeinden getroffen werden können, die durch eine Verkürzung der Dotation event. betroffen werden. Es bedarf dieser Beschlüsse mit den Ausführungen des Vizepräsidenten Opitz im Plenum, der dieser Tage ausführt, daß die Regierung nicht aus dem Auge verlieren wolle, alle armen Schulgemeinden, denen ihre Schullasten zu tragen schwer falle, von Regierungsseite unterstützt werden möchten.

— Der Hausbesitzer Gotthelf Wolf in Carlsberg bei Baugen feiert heute Freitag das 50jährige Jubiläum als Vertreter im Gemeinderat. Wolf hat während dieser langen Zeit unter sechs Gemeindevorständen seinen Posten ausgefüllt und hat an nur zwei Gemeinderatsversammlungen während der 50 Jahre gefehlt, und zwar infolge Krankheit.

— Der 21jährige Tischler Josef Michel in Rennerdorf bei Dittersbach versuchte am 7. Februar seine 15jährige Geliebte zu einem Doppelselbstmord zu überreden. Das Mädchen ergriff die Flucht, worauf Michel sich erschoss.

Unter dem Verdachte, den Straßenraub bei Casabra verübt zu haben, wurde, wie berichtet, der ehemalige Stollschweizer Franz Robert Rogisch in Arnuth verhaftet und dem Amtsgericht Oschatz zugeführt. Er hat dem Untersuchungsrichter die Tat eingestanden.

— Zu dem gemeldeten Diebstahl in Penzance ist mitzuteilen, daß die gestohlene Kasse in erbrochenem Zustande, jedoch mit den 7000 Mark in Sparkassenbüchern auf Sompter Fiume von Schulkindern gefunden worden ist. Eine weitere Nachforschung durch Polizeihunde wurde als zwecklos bezeichnet, da durch den vielen menschlichen Verkehr an der Fundstelle die Spur verwischt worden ist.

— Die Zweite Kammer überwies die Anträge auf Reform der Ersten Kammer der Gesetzgebungsdeputation.

— Der Gegensatz zwischen Marine und Landarmee in Griechenland verschärft sich stetig. Man rechnet mit ersten Ereignissen in Athen.

— Die Zweite Kammer überwies die Anträge auf Reform der Ersten Kammer der Gesetzgebungsdeputation.

— Der Gegensatz zwischen Marine und Landarmee in Griechenland verschärft sich stetig. Man rechnet mit ersten Ereignissen in Athen.

— Die Zweite Kammer überwies die Anträge auf Reform der Ersten Kammer der Gesetzgebungsdeputation.

— Der Gegensatz zwischen Marine und Landarmee in Griechenland verschärft sich stetig. Man rechnet mit ersten Ereignissen in Athen.



Der Name Poetzsch verbunden mit dem Worte Kaffee verbürgt ein reines Naturprodukt von vorzüglicher Qualität!

• pämiert mit dem Staatspreis

Poetzsch-Kaffee 120-130-140-150-160-180-200-240

zu Pfg. das Pfd. in 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. Originalpackung (jedes Paket trägt den Aufdruck: Richard Poetzsch, Kgl. Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei.) wird in nur anerkannt feinen und bewährten Mischungen stets frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeekonsumenten angelegentlich empfohlen. Erhältlich in Rabenau bei: C. Schwind, Kolonialw., A. Winter, Kolonialw., in Tharandt u. E. Weinhold, Konfit.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heisert., Verschleimung
Katarrh, Krampf u. Reiz-
husten am besten beseitigen
Paket 25 Pfg., Dose 50
Kaisers Brust-Extr. Zi. 90 Pfg.
Beh. feinsten. Kalz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zur.
Beides zu haben bei:
Carl Schwind in Rabenau,
E. Weber, Droghdl., Rabenau.

Wohnungen,

einfache und besser möblierte, auch einige Herenschlafstellen sind zu vermieten.

Höhenstrasse 33.

■ Frauenleiden ■

Störung, Stockung d. Blutzirkulation beseitigt mein Frauenpulver. Durchaus unschädlich; zahlreiche Dankschreiben. Garantieschein liegt bei. Frau M. schreibt: Das weulich von Ihnen bezogene Frauenpulver war sehr zufriedenstellend, bitte um sofortige Zusendung von zwei Schachteln. Apo th. R. Müller, Berlin 505, Frankfurter Allee 136

Gesangbücher

in größter Auswahl empfiehlt
Buchbinderei **M. Anders**, am Markt.



Trau-Ringe

massiv Gold zu 8, 12, 14, 16, 20 bis 30 Mk. und höher bei

Emil Kern, Uhrmachermstr., Rabenau.

Die altbewährte Firma

Adolf Watzek

Rabenau (Post)

empfehlen ihr großes Lager in **besten, dauerhaft gearbeiteten Schuhwaren jeder Art** für **Herren, Damen u. Kinder** zu bekannten soliden Preisen.

Rohkalksteinmehl

(ca. 98% kohlenaurer Kalk) als **Düngemittel f. Wiesen, Klee** u. bedeutend billiger als Thomasschlacke, empfiehlt **Karl Wünschmann**.

Meissner-Dombau-Lose

empfehlen **Carl Schwind**.

Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 20. Februar. Dom. Reminiscere vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Herfurth. Predigttext: Hebr. 12, 1-6. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Geboren: am 6. d. dem Tischler Aug. Otto Alfr. Zimmer; hier eine T. — am 15. d. dem Maschinenschw. R. P. Hofmann hier in S. — d. Postboten R. F. D. Kern hier eine T. — d. Stuhl. G. A. W. Marx ein S. **K u f g e b o t e n:** Gustav Hermann Geißler, Stuhl. bier u. Marie Vöhl hier.

Kirchennachricht von Sommersdorf.

Am Sonntag Reminiscere vormittags 9 Uhr Gottesd. m. Pred. über Hebr. 12, 1-6.

— Zwei Brüder, die Arbeiter Kurt Wilhelm Müller und Alfred Robert Müller aus Döhlen, versuchten am 9. Oktober einen Einbruch bei einem Gastwirt in Seidenitz. Sie hatten schon eine Fensterjalousie durchgeschnitten, als ein Geräusch im Hausinnern die Spitzbuben verschreckte. Außerdem haben sie unter falschem Namen in einem Dresdner Gasthause genächtigt. Am 14. Dezember 1909 sind die Brüder wegen anderer Straftaten zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Jeder erhält 1 Monat Gefängnis und 1 Tag Haft als Zusatzstrafe.

— Wegen Diebstahls hatten sich vor dem Landgericht Freiberg zu verantworten der 1889 in Dresden geborene Tapezierer Mildner und der 1892 in Niederhermsdorf geborene Einträger Ratschil aus Döhlen. Mildner verurteilt gegenwärtig eine einmonatliche Gefängnisstrafe wegen Urkundenfälschung. Die beiden Angeklagten werden beschuldigt, in Coschütz in eine durch ein Vorleschloß verschlossene Rirschenbude eingedrungen zu sein und sich hier zunächst Essen angeeignet zu haben. Hierauf verschlossen sie die Bude wieder und bemerkten auf einem vor der Bude stehenden Tische einen Zettel, auf dem eine in der Nähe wohnende Frau Rirschen beim Besitzer bestellte. Rummehr drangen die Angeklagten nochmals in die Bude und entwendeten die auf dem Zettel verlangten Rirschen, um sie der Frau zu ver-

kaufen, diese nahm sie aber nicht an. Die beiden Angeklagten werden wegen schwerem Diebstahl zu folgenden Strofen verurteilt: Mildner als Anführer zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis und Ratschil zu 6 Wochen Gefängnis.

— Für das durch Weggang des Bürgermeisters Friedrich in Glaschütte zur erledigung kommende Bürgermeisteramt sind bis zu dem Schlußtermin 89 Bewerbungen eingegangen.

Dresden. Einen Vergiftungsversuch unternahm der in Lößnitz wohnende frühere Krankenkontrollant Hofmann. Der in den 40er Jahren liehende verheiratete Mann wurde bewußtlos auf der Burgstraße im benachbarten Steinritz kurz vor der Wohnung seiner Geliebten aufgefunden. Hofmann, der Lysol zu sich genommen hatte, wurde im Unfallwagen dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt.

— Der Raubmörder Höhne wurde im Landgerichtsgebäude am Münchener Platz der Leiche der Witwe Heinze gegenübergestellt, die an den Folgen des von ihm in ihrer Wohnung am Jüdenhof verübten Ueberfalls verstorben ist. Der Leichnam, der vom Krankenhaus in das Sektionszimmer des Landgerichts übergeführt worden war, weist eine tiefe Stichwunde am Halse auf.

— In der Nähe des Bahnhofes Radebeul wurde ein unbekannter Mann vom Eisenbahnzuge überfahren tot aufgefunden. Jedenfalls liegt Selbstmord vor.

— In seiner Wohnung in der Ammonstraße in Dresden machte ein 30jähriger Arbeiter in einem Anfall von Schwermut seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

— Vom Schloß in Weimar erschoss sich ein Militärposten direkt unter den Zimmern der Großherzogin. Die Ursache ist unbekannt.

— In Leipzig stürzte der 42jährige Fensterputzer Friedrich Sachs, der mit dem Reinigen der Fenster im 2. Stockwerke des Rathpalaßes beschäftigt war, auf die Straße herab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

— Exkultan Abdul Samid soll geistig völlig unmnachtet sein.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte Eisenbahnminister Breitenbach, daß ein Entwurf über ein Starkstromweggesetz in Vorbereitung sei.

Die Justiznovelle wurde von der Reichstagskommission in erster Lesung erledigt; der Beleidigungsparagraph mit unwesentlichen Änderungen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Zur Ablösung der Thurn und Taxischen Postfreiheit ist der bayerischen Abgeordnetenkammer eine Nachtragsforderung von 410,666 M. zum außerordentlichen Budget nebst einer Denkschrift über die Sache zugegangen.

Wahlrechtsproteste seitens städtischer Kommunen. Obwohl die Stadtverwaltungen zweifellos ihre Kompetenz überschreiten, wenn sie sich in die politischen Angelegenheiten des Staates einmischen, so wächst doch die Zahl derjenigen Städte zusehends, deren Vertretung gegen die Wahlrechtsvorlage der Staatsregierung beim preussischen Abgeordnetenhause protestieren und zum wenigsten das geheime Stimmrecht verlangen. Derartige Eingaben wurden z. B. von Berlin, Charlottenburg, Königsberg i. Pr. beschlossen, während die Vertreter anderer preussischer Städte jede Einmischung in die Wahlrechtsfrage ablehnten. Einen bemerkenswerten Beschluß faßte der Magdeburger Beamtenverein. Er wendet sich in einer Resolution gegen die beabsichtigte Einführung von Wahlprivilegien für Beamte in Preußen.

Blutige Wahlrechtskrawalle in Frankfurt a. M. Die Sozialdemokratie veranstaltete kürzlich abends in verschiedenen Stadtbezirken 5 Versammlungen, in denen Uebergriffe der Polizei am letzten Sonntag scharf zurückgewiesen wurden. Während die Versammlungen alle selbst ruhig verliefen, kam es später auf der Zeil, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, zu schweren Ergüssen zwischen Polizei und Publikum. Wie sich die Geschehnisse eigentlich entwickelt haben, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Wie dem „B. V. A.“ berichtet wird, erhielt ein Schutzmann von einem Zivilisten einen Stich in die Lunge, und gab darauf fünf Revolvergeschosse in die Menge ab, durch die mehrere Personen verletzt wurden. Ein 30-jähriger Mann erhielt einen Schuß in die Lunge, eine Frau zwei Schüsse in den Oberarm. An einer anderen Stelle wurde einem Kriminalschutzmann Pfeffer in die Augen gestreut. Er griff zum Revolver und feuerte mehrere Schüsse in die Menge. Aus der Menge heraus wurden Steine gegen die Polizei geschleudert. Es soll auch geschossen worden sein. Wiederholt führten die Schutzmannschaft mit blanker Waffe auf die Menge ein und trieb sie in die Nebenstraßen ab. Im Mitternacht war auf der Zeil noch lebhafte Bewegung. Weiter wird noch gemeldet: Bei den Zusammenstößen mit der Polizei auf der Zeil ist der Name des durch einen Lungenschuß schwer verletzten jungen Mannes Martin Scheidel, der aus Meckelsdorf bei Nürnberg zugereist war. Die Krawalle scheinen, nach den Ergebnissen der bis-

herigen Untersuchung zu schließen, zumeist von rabaukigen Elementen veranlaßt worden zu sein, die mit der Sache wenig zu tun hatten und in den Versammlungen zumeist garnicht gewesen waren.

Festsetzung von Mindestpreisen durch Innungen. Die wirtschaftliche Vereinigung hat im Reichstage eine Resolution eingebracht, in der die verbündeten Regierungen ersucht werden, halbmöglichst einen Gesegentwurf vorzulegen, durch den der § 100 q der Gewerbeordnung insofern abgeändert wird, daß den Innungen das Recht verliehen wird, für gleichbleibende Leistungen unter Zustimmung der Aufsichtsbehörden Mindestpreise festzusetzen.

Konserervative Abgeordnete haben im Reichstage zum Etat des Reichsamts des Innern eine Resolution eingebracht, in der die verbündeten Regierungen ersucht werden, die Vorarbeiten für die Einführung einer Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatbeamten zu beschleunigen, daß ein entsprechender Gesegentwurf dem Reichstage noch in dieser Session vorgelegt werden kann.

Das bayrische Abgeordnetenhause hat zum neuen Maßstabsgesetz die Einführung des Erklärungszwanges beschlossen, wonach nunmehr jede Brauerei verpflichtet ist, den Vertragsgehalt ihres Bieres öffentlich anzugeben und an den Schankstätten anzuschlagen. Ermittelt eine Kontrolluntersuchung der Steuerbehörde, daß das Bier dünner ist, als die Brauerei angegeben hat, so ist die Steuerbehörde befugt, den Namen der Brauerei und die Tatsache der Verdünnung des Bieres in den Tageszeitungen zu veröffentlichen.

Die deutschen Farmer in Deutsch-Ostafrika haben sich wiederholt darüber beschwert, daß Neger, die von ihnen in Dienste genommen wurden, kontraktbrüchig wurden und ohne weiteres ihre Stellung verließen, wodurch den Unternehmern nicht geringer Schaden zugefügt wurde. Jetzt hat der Gouverneur eine Verordnung erlassen, wonach Neger nach Kontraktbruch unter harter Strafe gestellt werden. Jeder Neger, der aus nicht zu rechtfertigenden Gründen das Vertragsverhältnis bricht, wird mit Kettenhaft bis zu drei Monaten, körperlicher Züchtigung oder hohen Geldbußen bestraft.

Die britische Heimaflotte, deren Aufgabe es sein soll, das Ansehen vor einem plötzlichen Ueberfall zu schützen, hält in diesem Jahre Hochseefahrten in den spanischen und portugiesischen Gewässern ab. Darin ist eine Abweichung von bisheriger Gepflogenheit zu erblicken.

Die Lage ist mehr als kritisch. Der dem Könige Georg treu gebliebene kleinere Teil des Landheeres wünscht, sich mit der Marine zusammenzuschließen und gemeinsam gegen die Militärliga den Kampf zu führen. Konstantinopeler Meldungen wuzhen bereits zu berichten, daß die Flotte meuternd den Piräus verlassen habe, und daß sich der „berühmte“ Thyalbos auf einem der Kriegsschiffe befindet. — Jedenfalls ist aber die Erbitterung gegen die Militärliga und deren Diktatur so groß, daß der Ausbruch einer Empörung gegen den unerhörten Druck nicht

mehr lange auf sich warten lassen kann. Daß die Liga auch für die Zukunft die Geschicke Griechenlands leiten und den maßgebenden Einfluß ausüben will, geht daraus hervor, daß sie zum Präsidenten der außerordentlichen Kammeression, welche die Einberufung der Nationalversammlung beschließen soll, den General Tamabos, einen der Ihrigen, machte.

Amerika. Ein Parlaments-Skandal macht zurzeit im Staate Newyork viel von sich reden. Verschiedene Abgeordnete sind angeklagt, gegen Bestechungsgelder gewisse Gesetzesvorlagen durchgedrückt zu haben.

Im Nicaraguaner Bürgerkrieg erhalten die Revolutionäre schwere Verluste. Der Sieg bleibt der Regierung gesichert.

Abessinien. In Abessinien ist, wie schon des öfteren kargelant, mit dem Verfall der Macht des todkranken Kaisers die gute Zeit für die Deutschen dahin. Jetzt wurde auch der Beibarz Renells, Dr. Steinkühler, von der zurzeit allmächtigen Kaiserin ausgewiesen. Die Anweisungen Dr. Steinkühlers zur Behandlung des kranken Monarchen waren in letzter Zeit garnicht mehr befolgt worden.



Graf Udo Stolberg (kons.) Präsident

Unmittelbar vor seinem nebligsten Geburtstage (am 4. März) ist Graf Udo zu Stolberg-Berningerode am Sonnabend Abend an den Folgen einer schweren Infektion, zu der sich eine Rippenfellentzündung gesellte, verschieden. Am 4. März 1840 in Berlin geboren, besuchte er das Gymnasium in Wittenberg und studierte dann in Halle die Rechtswissenschaften. Darauf trat er bei der Garde du Corps ein und machte als Offizier die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit; bei Königgrätz wurde er verwundet. Später wandte er sich der Verwaltungslaufbahn zu, wurde Landrat des Kreislandes, Mitglied des schlesischen Provinziallandtages und Provinzialanwalts und 1891 Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, der er während seiner vierjährigen Tätigkeit in dieser Stellung wertvolle Dienste leistete. Schon frühzeitig war er eifriges Mitglied der deutsch-konservativen Partei, zu deren Begründern er gehörte 1877-81, 1884 bis 1893 und dann wieder seit 1896 hat er den Wahlkreis Glogau-Luf-Johannesburg im Reichstage vertreten. Dem Herrenhause gehörte er als lebenslängliches Mitglied an. 1901 wurde er im Reichstage zum Vizepräsidenten, 1907 zum Präsidenten gewählt. Persönlich war Graf Stolberg ein außerordentlich lebenswüthiger, wohlwollender Mann, dem alle Parteien mit großer Sympathie entgegenkamen.

Gerichtshalle.

— Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I mußte sich gestern der 23jährige Student Reinhold Markus wegen verurtheilten Mordes begangen an seiner Geliebten, der 19jährigen Stepperin Frieda Dwyer, verantworten. Die Eltern des Verstorbenen nicht billigen. Am 27. November v. J. erschien er vor der Kammer der Eltern des Mädchens in der Altschulstrasse. Es wurde ihm kein Einfluß auf die Wahl und erst, als er himmelhoch hat, das Mädchen nur 10 Minuten unter vier Augen sprechen zu können, wurde ihm dies gestattet. Als die Geliebte erklärte, daß sie ihren Entschluß nicht zurücknehmen werde, zog Markus einen Revolver hervor und gab auf das Mädchen einen Schuß ab. Während die Geliebte mit dem Aufschrei: „Ich bin getroffen!“ davonsprang, jagte sich der Angeklagte eine Kugel in die Schläfe und mußte lebensgefährlich verletzten Zustande nach dem Krankenhaus geschafft werden. Das Mädchen hatte nur eine geringfügige Verletzung am Hinterhaupte. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Das Landgericht auf zwei Jahre Zuchthaus.

— Die Ruhe des Nomwides. Nach der Bildung eines Sportplatzes benutzte ein Thüringer Arzt einen Waldweg, der für Automobile verboten, mit seinem Kraftwagen, als er einmal nachts zu einer todkranken Frau auf dem Lande gerufen wurde. Er erhielt ein Strafmandat von 6 M., mit der Begründung, er hätte sich nicht auf die gefährdete Ruhe des Nomwides nehmen müssen! — In einem pommeresischen Winkel passierte es vor einigen Jahren, daß bei der Suche nach einigen Straßenräubern der Forstbeamter verbot, sein Revolver abzutreten, weil die Ruhe der Rehe nicht gefährdet werden dürfte.

— Ein verdorber Mieter in Berlin hat seinen alten Hauswirt auf Abstand verurtheilt, weil die Röhren des letzteren ihn durch launische Pfeifen störe. Der Kläger wurde jedoch abgewiesen. Zur Erheiterung sei noch folgendes monstrum aus der Urteilsbegründung des Gerichts mitgeteilt: „Was das Pfeifen anlangt, steht diese Gerächterzeugung hinsichtlich der Stärke, selbst wenn man davon annehmen möchte, wofür sich aber kein Anlaß bietet, daß nämlich das betreffende Dienstmädchen über eine kräftige Lunge und außerdem noch über die Fähigkeit verfügt, ihre Lungenkraft in die entgegenstehenden Pfeiflöcher einzufügen, etwa auf der Stufe eines lauten Sprechens oder mäßigem Singens.“

— Gegen die Aussagen von Kindern im Gericht sind schon oft warnende Stimmen laut geworden. Ein besonders trauriger Fall, wie obenbaldig sich der Tragweite und Bedeutung ihrer Aussagen nicht bewußt sind, war eine Gerichtsverhandlung zu verzeichnen. Eine Knabe hatte sich selbst bezeugt, eine goldene Uhr gestohlen zu haben, während in Wirklichkeit der Dieb in einem Erwachsenen gekleidet wurde. Der Junge erklärte, vor lauter Bewunderung habe er jedes klare Denken verloren.

Aus aller Welt.

Zum Diebstahl im Weinhand Rheingau. Nach langwierigen Ermittlungen ist es der Polizei nunmehr gelungen, die auffaherregende Einbruchssaffäre im Weinhand Rheingau zur Klärung zu bringen. Unter dem dringenden Verdacht, die 23,000 M. aus dem Geldschrank entwendet zu haben, wurde der Geschäftsführer des Friseurs aus der Dessauer 13 festgenommen. A. bestreitet den Diebstahl; einen festen Nachweis für seine Schuld hat man noch nicht.

Böttin Dämon.

Roman von Richard Marx.

101 (Nachdruck verboten.)

„Wohin geht sie?“ fragte Fräulein Adair. „Beste. Ihr Aufschlag unbedacht. Augenscheinlich hatte die andere ihn nicht gehört. Sie entfernte sich eiligen Schrittes immer weiter vor uns, als hätte sie ein bestimmtes Ziel und eine bestimmte Absicht im Auge. Ich hielt es für wahrscheinlich, daß der Leichnam des Toten sich noch in seinem Zimmer befände und sicher würden die klaren Beweise des Mordes absichtlich noch unberührt gelassen worden sein.“

„Schnell“ rief ich; „sie weiß nicht, was sie tut; sie geht nach Lawrence's Zimmer, wo er ermordet liegt; wir müssen sie aufhalten, ehe sie hinkommt.“

Wir folgten ihr eilig, aber schon nach wenigen Schritten, fühlte ich mich am Arm ergriffen. Ich hatte schon vorher gemerkt, daß jemand auf den Korridor stand; aber meine Aufmerksamkeit war zu sehr von Fräulein Moore in Anspruch genommen, als daß ich groß darauf geachtet hätte. Jetzt sah ich, daß es Hume war. Er packte meinen Arm mit ganz unnützer Gewalt und sein Gesicht zeigte einen Grad der Aufregung, dessen ich ihn garnicht für fähig gehalten hätte.

„Fergusson!“ rief er, „Fräulein Adair! Was tut Fräulein Moore hier?“

Selbst in diesem Moment wunderte es mich, daß er sie kannte.

„Kennen Sie sie?“

„Ich sollte denken, ich habe das Vergnügen.“ Seine Worte klangen wie bittere Ironie, so schneidend wurden sie gesprochen. „Aber was bedeutet dies alles? Ich redete sie an, aber sie ging ohne mich zu erkennen, an mir vorbei. Was heißt ihr? Sie sieht krank aus! Wohin geht sie?“

„Sie geht in Lawrence's Zimmer.“

„Fergusson!“ Der verstärkte Druck seines Griffes bewies mir, daß er mehr Kraft besaß, als ich ihm zugetraut hatte.

„Warum — geht sie dahin?“

„Es ist jetzt wichtiger, sie daran zu verhindern, als hier idiotische Fragen zu beantworten.“

Ich riß mich von ihm los. Aber die Verzögerung, so kurz sie auch war, genigte, meine Absicht zu vereiteln. Fräulein Moore hatte No. 64 erreicht. Ein Polizist stand, wie es schien, als Wache vor der Tür.

„Ist dies das Zimmer, in dem Herr Edwin Lawrence ermordet wurde?“

Trotzdem ich noch etwas von ihr entfernt war, konnte ich hören, wie sie diese Frage mit der Naivität eines Kindes stellte. Der Polizist starrte sie an, als könne er sie nicht verstehen.

„Ja, Fräulein; aber Sie können nicht hinein; ich habe strengen Befehl, niemand ohne besondere Erlaubnis hineinzulassen. Wie heißen Sie und was wünschen Sie?“

„Lassen Sie mich durch.“

Sie streckte den Arm aus und schob ihn mit herrlicher Gebärde bei Seite, als sei sie eine regierende Königin. Im nächsten Augenblick war sie zur Tür hinein. Kaum war sie drinnen verschwunden, stand ich neben ihm.

„Sie Idiot! Warum lieben Sie sie hinein?“

Der Mann schien bestürzt.

„Lassen! Ich habe sie nicht hinein gelassen. Für eine Dame war sie kühl genug, wahrhaftig!“

Er sah, daß es meine Absicht war, ihr zu folgen.

„Nanu! Nichts da! Sie dürfen nicht hinein! Hören Sie nicht was ich sage?“

„Esel!“

Ich muß ihn wohl heftiger bei der Schulter zu fassen gezwungen haben, als ich wollte, denn er taumelte den Gang entlang, bis an die Wand. Dann betrat ich das Zimmer des Toten nach Fräulein Moore, und Fräulein Adair und Dume folgten mir hart auf den Fersen.

Kapitel 11.

In dem einen Zimmer — und im andern.

Edwin Lawrence war der empfindlichste Mann in Bezug auf Zug, der mir je vorgekommen ist. Ein richtig ventilirtes Zimmer machte ihn, selbst mitten im Sommer, fröhnen. Beim leichten Hauch eines gefühnen Luftzuges klopfte er seinen Nacken hoch. Kein Zimmer konnte ihm zu heiß und

eingeschlossen sein. All seine Türen und Jalousien hatte er mit schweren Vorhängen verkleidet. Hinter den Portieren, die den Eingang in sein Schlafzimmer schützten, ärgerte ich mich Moment, um zwischen den schweren Jalousien durchzuschauen. Fräulein Moore stand ungefähr in der Mitte des Zimmers.

Etwas im Anbetracht ihres Gesichtes und in ihrer Stellung ließ mich zögern. Ich hielt auch Fräulein Adair und Dume zurück, die mir nachdrängten.

„Warten Sie!“ flüsterte ich. „Ich möchte sehen, was Sie beabsichtigen.“

Ich wäre lieber allein gewesen; besonders Dumes Gesellschaft hätte ich ganz gerne entbehrt. Aber ich konnte nicht gut zum Weggehen zwingen, ohne das Mädchen zu stören. Und dazu sprühte ich plötzlich nicht die geringste Mühe mehr. Auf all' und jede Gefahr hin mußte ich Klarheit haben, um sie wieder in den vollen Besitz ihres Standes setzen zu können. Ein freyer Blick genigte, um zu sehen, daß sie in ihrer jetzigen Umgebung eine Art Freiheit durchmachen konnte, welche den von mir so heiß ersehnten Erfolg brachte. Der Konstabler war uns ins Zimmer gefolgt. Er schien uns zum Rückzug aufzufordern zu wollen. Ich nahm ihn bei der Schulter.

„Seien Sie still, Mann; Sie tun ihre Pflicht jetzt am besten, wenn Sie Ihren Mund halten.“

Er sah ein, daß ich Recht hatte. Er schwieg, während ich ihn an der Schulter festhielt.

Fräulein Moore sah sich um, als berührte etwas das Aussehen des Zimmers eine Seite ihres Gedächtnisses, und bemährte sich zu entdecken, was es war. Sie schaute die Wand mit der mir schon bekannten Bewegung an die Stirn.

„Ich war schon einmal in diesem Zimmer — ganz richtig. Ich scheine alles ganz gut zu kennen; aber ich habe keine Erinnerung, wann ich es sah, oder wie. Ich kann es nicht begreifen.“

Sie blidte mit erstaunten Augen um sich, als suchte sie einen bekannten Gegenstand, der ihr zur Lösung des Räthels behilflich sein könnte. Einlich festsetzte etwas ihre Aufmerksamkeit; es war der verwitterte Fleck auf dem Teppich. Sie stand ein oder zwei Meter von der Stelle entfernt.

Diespähle in leeren Wohnungen. Zurzeit stehen in Berlin annähernd 40 000 Wohnungen leer. Dies machen sich Spitzbuben zunutze. Sie öffnen die leerstehenden Wohnungen mit Nachschlüsseln und stehlen, was nicht niert und nagelst ist, besonders Denturen, Türklinen, Beschläge usw. So wurden kürzlich u. a. leere Wohnungen in der Pestalozzistraße 88, Wallstr. 48, Brunnenstraße 4 in Charlottenburg geleert. Aus Kirchdorf werden gleichzeitig mehrere Schraubenbiebstähle gemeldet.

Als demütiger Anziehung in America. Es gibt heute in Chicago gegen 3000 Männer, die Kinder verhäßeln, die nicht ihre eigenen sind, ohne es zu wissen, so erklärt der Schachmeister des Säuglingsheims von Chicago, Mr. Lyman H. Rogers, seinen überraschten Landsleuten. Nach seinen Angaben werden jährlich in Chicago nicht weniger als 250 Kinder von Frauen adoptiert, denen es die Natur verlagte, ihrem Gatten Söhne oder Töchter zu schenken. Die meisten kinderlosen Frauen gehören der höheren Gesellschaft an; fast nie erfahren die Gatten das Geheimnis. Während einer Reise des Mannes verläßt sich die Frau, adoptiert ein Kind, und wenn der Mann heimkehrt, beugt er sich voll Vaterlichkeit über die Wiege eines Babys, das in Wirklichkeit nicht sein eigenes ist. In Chicago lebt ein Millionär, der oft längere Zeit in Europa ist. Die Verwaltung des Säuglingsheims verschweigt natürlich seinen Namen, aber er würde sehr erstaunt sein, wenn er erführe, daß die beiden Kinder, auf die er so stolz ist, sich seine Frau heimlich adoptiert hat, um den Wunsch ihres Gatten nach Vaterfreuden zu erfüllen.

Respektbetrag in einer Pariser Bank. Die Banque de la Compagnie algérienne* ist soeben das Opfer eines großen Betruges geworden. Ein bisher unbekannter Betrüger hatte sich Checkformulare der Bank verschafft und eins derselben über 100 000 Francs auf den Namen zweier Kontoinhaber gefüllt. Als der Betrag gelang, präsentierte das gleiche Individuum am nächsten Tage einen weiteren Check über 75 000 Francs, der gleichfalls Einlösung fand. Die Bank hat durch diesen gelungenen Coup, der nur dadurch herauskam, daß die Kontoinhaber mehr Geld abgeben wollten, als nach dem Betrag noch vorhanden war, insgesamt 175 000 Francs eingebüßt, da sie nach Lage der Sache ersatzpflichtig ist.

Bermischtes.

Ein hundertjähriger Arzt. Ein Arzt, zu dem sicher die Patienten ob seines eigenen Alters großes Vertrauen haben, ist gewiß Dr. Boule in der Gemeinde Saint Valerien. In den nächsten Tagen wird durch große Festlichkeiten in der Gemeinde Dr. Boule seinen 100. Geburtstag in feierlicher Weise feiern. Dr. Boule, der zwei Generationen der Gemeinde helfend zur Seite stand, hat sich auch jetzt noch ganz von der Praxis zurückgezogen, doch hat er sein Kontobuch schon lange beiseite gelegt und arbeitet nur noch honoris causa. Bis vor einigen Jahren bekleidete er außerdem das Amt eines Bürgermeisters in der Gemeinde.

Wettfahrt zwischen D-Zug und Aeroplan. Nach einem Pariser Telegramm hat soeben in Buenos-Aires eine Wettfahrt zwischen einem D-Zug und einem D-Zug stattgefunden, bei der der Aeroplan Sieger blieb. Auf einer 43 Kilometer langen Strecke trat der Aviatiker Bregi zu einer Wettfahrt mit dem Express an und vermochte diesen zu schlagen. Eine als Strecke für die eigentliche Wettfahrt bezeichnete Tour von 22 Kilometern legte Bregi in einer Höhe von 70 Metern in 18 Minuten zurück und überholte dabei den Express bedeutend. Das Publikum besetzte sämtliche Fenster des Zuges und folgte der Wettfahrt mit hoher Spannung. Zahlreiche Betten wurden auf den Ausgang abgeschossen, die meisten gegen den Aviatiker.



August Bebel, der ungekrönte König der deutschen Sozialdemokratie, vollendete am 22. Februar sein sechszigstes Lebensjahr.

Zigaretten mit Selbstzunder sind, wenn man amerikanischen Berichten glauben darf, die neueste Erfindung. Die Zigarette ist an einem Ende mit Zündstoff versehen, der sich in Brand setzt, wenn die Zigarette an der Reibfläche der Schachiel gerieben wird! — Müßten das aber stabile Zigaretten sein!

Die drahtlose Telegraphie hat bereits eine stattliche Ausdehnung genommen. Im ganzen bestehen gegenwärtig auf seinem Lande und Feuererschiffen 476, auf Handelsschiffen 494, auf Kriegsschiffen 554 Stationen.

Beherrschendwerte Wink zur nationalen Jugendbeziehung gab in seiner Berliner Verammlung Generalstabmarschall Graf Haeiteler. Graf Haeiteler trat energisch ein für die obligatorische Fortbildungsschulpflicht ohne jede Einschränkung in Stadt und Land. Die Einführung des obligatorischen Turn- und Schwimmunterrichts verbunden mit Turnspielen, Märschen und Ausflügen an einem Nachmittag der Woche sei ein unerlässliches Gebot der Erhaltung und Kräftigung der jugendlichen Körper. Die Fortbil-

dungsschule müsse auch eine nationale Erziehung anstalt sein. Das lenke auch den Blick auf das Lehrermaterial. Auf die Herzen der gewerblichen Jugend zu wirken, seien nur im praktischen Leben erprobte und erfahrene Männer mit möglichst hoher Bildung und untergeordneter Liebe zu der ihr anvertrauten Jugend geeignet.

Kleine Weisheiten. In China galt bis jetzt als Längemaß das „Tsch“, welches ungefähr ein Drittel Meter lang ist. Man beabsichtigt aber neuerdings das europäische Meter als Einheit einzuführen. — Englische Admirale erhalten ein jährliches Salair von 48 800 Pf. — Groß-London's Bevölkerung beläuft sich angeblich auf 7 537 196 Köpfe. — Bis Ende 1909 wurden in Deutschland 23 000 Personen nach dem Tode im Krematorium verbrannt. — Asquith ist der 14. Premier Englands seit 1702. — Eduard 8. hatte 37 Parlamente, Georg 3. 12, Königin Victoria 13 Parlamente während ihrer Regierungszeit bilden lassen. — Die Große Berliner Straßendahn beförderte im letzten Jahre insgesamt 396 100 000 Personen. — Bei der Ueberschwemmung Frankreichs im Jahre 1840 wurden 16 000 Acres Land überflutet und 600 Häuser zerstört. — Der Schall einer Männerstimme gräbt sich über doppelt so stark dem Gramophon ein als der einer Frauenstimme. Der Gesang beider Geschlechter ist im Ton gleich stark. — Die elektrische Energie, die jährlich in England produziert wird, hat einen Wert von 1 800 000 000 Mark.

Das Orchester der Aerzte.

Die französische Hauptstadt wird sich binnen kurzem rühmen können, ein ungewöhnliches Orchester zu besitzen, in dem alle Mitwirkenden approbierte Aerzte und Doktoren der Heilwissenschaft sind. Die Pariser Aerzteschaft zählt gegen 150 Mitglieder, die leibenschaftliche Musikliebhaber sind) drei der begehrtesten dieser Amateurmusiker, Professor Michelot, Dr. Robert-Simon und Dr. Raoul Blondel, der auch als begabter Komponist bekannt ist, haben den Plan gefaßt, ein erstklassiges Orchester zu organisieren, an dem nur Aerzte mitwirken sollen. Der Direktor des Orchesters Buffier hat unter den 150 musikalischen Medizinern 70 ausgewählt, die das neue Orchester bilden werden. Es wird aus 24 Violinen bestehen, 10 Violinen, 12 Cellos, 6 Fagotten, einem Paß und Kontrabaß, 2 Tuben, 2 Klarinetten einem Horn, einer Reihe weiterer Blechbläser, Trommeln und Pauken, kurz aus allen Instrumenten, die zu einem vollkommenen Orchester gehören. Die Verwaltung des Orchesters liegt in den Händen eines Komitees, an dessen Spitze der erste Geiger, Prof. Michelot, steht und dem außerdem die Dozenten Blondel, Bancaire, Le Breton und Desbouches angehören. Die musikalische Leitung führt Kapellmeister Buffier, der mit den Proben sehr zufrieden ist. Bereits im April

soll das Aerzte-Orchester zum erstenmal vor die Öffentlichkeit treten, dessen Erträgnisse den medizinischen Wohltätigkeitsanstalten zufließen sollen.

Ein natürlicher Sohn Napoleons 3., der Graf Eugene d'Orz, ist dieser Tage im Alter von 68 Jahren auf Schloss Saint-Andree de Seignoux im Departement Landes gestorben. Seine Mutter war eine schlichte Dienstmagd, Alexandrine Bergerot, die der damalige Prinz Louis-Napoleon Bonaparte 1841 nach seinem verheerenden Putschversuch von Boulogne im Gefängnis von Ham kennen lernte. Das junge Mädchen, eine hübsche Priesterin mit blauen Augen, stand bei der Frau des Gefängniswärters in Dienst und pflegte dem gefangenen Prinzen sein Essen zu bringen. Im Jahre 1842 wurde sie in Paris bei Frau Lure, der einstigen Amme des Prinzen, von einem Knaben entbunden, dessen Namen Eugene erhielt. Ein zweiter Sohn des Prinzen, der 1845 geboren ward, wurde Louis genannt. Der Mißgrübler des Prinzen, Lure, adoptierte die beiden Kinder. Erst im Juli 1870 kam Napoleon auf den Gedanken, auf den Gedanken, diese beiden Söhne zu adoptieren, der seinen gekrönten Vater vergeblich um Zulassung zur diplomatischen Karriere gebeten hatte. Erhielt den Titel eines Comte d'Orz. Sein Bruder Louis wurde zum Grafen de Labenne ernannt und ist als solcher 1882 gestorben. Die beiden Brüder ähnelten auffällig ihrem Vater und betonte diese Ähnlichkeit auch durch Annahme der Paratradition Napoleons 3. Der jetzt verstorbene Graf d'Orz hinterläßt 3 Kinder.

Trost für alle Tage.

Jeder Tag hat seine Last, jede Woche ihre Plage. Doch ein Blick zum Herrn hinauf gibt dir Trost für alle Tage. Sonntags schon Christum an, als der Seren hohe Sonne! Und er überström' dein Herz mild mit süßer Himmliszwonne. Montags wandle Jesu nach, in des Tageserle Gesele! Folg' ihm wie der sanfte Mond um die Sonne geht im Kreise. Dienstags sprich: mein hoher Herr ist zu dienen hier erschienen, Darum gerne will auch ich Gott und meinen Brüdern dienen! Mittwochs denke, wie er sprach: Ich bin in der Meinen Mitte! Warten in der Wochen Müß' stärkt er deine müden Tritte. Donnerstags gedente sein, wie er stille Meer und Wetter! Wenn die Donnerwolke droht, haßt du ihn zum Freund und Retter. Freitags wih: an diesem Tag neigte sich voll Blut und Wunden Auch für dich sein edles Haupt, daß in ihm du Freiheit fänden. Samstag sprich: Herr bleib bei uns, wenn die Sonne sinkt am Abend! Also wird dein Wochenkühn gleich dem Anfang sich labend.

ich Lawrence lebend gefunden hatte. Der Körper war fort, aber sein Blut war geblieben — ein schmutziger Fleck auf dem schönen Teppich. Sie starrte darauf nieder. „Was ist das?“ Sie blickte sich; sie berührte ihn mit den Fingertippen; ein seltsames Jittern bemächtigte sich ihrer Stimme. „Es ist trocken. Warum ist es trocken? Was — was ist es?“ Noch während bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen, wie um ihrem schlafenden Gedächtnis zu Hilfe zu kommen. „Es scheint mich an etwas zu erinnern. Etwas — etwas Juristisches. Was kann es nur sein? Oh!“ Sie fuhr mit einem kleinen Schrei in die Höhe. Ein neuer Ausdruck trat in ihr Gesicht; ein Zug der Furcht, des Schreckens. Sie war plötzlich ganz auf dem Sprung, wie in der Erwartung von etwas Furchterlichem. „Hier wurde Herr Edwin Lawrence getötet — getötet!“ Wieder dieser verwirrt: „Hilf. Das heißt, daß er ermordet wurde! Ermordet! So sel er!“ Sie machte eine hastige Bewegung. „Ich wollte sie sich der Länge nach zu Boden werfen, die so realistisch war, daß ich schon vorwärts sprang, um sie vor einem Fall zu bewahren. Aber es war nur Verstellung; in der nächsten Sekunde stand sie schon wieder auf ihrem früheren Plage. „Laß mich sehen wie war es. Er stand hier und ich da!“ Sie ging von einem Platz zum andern, als bemühte sie sich, eine Szene zu wiederholen, in der sie eine Rolle gespielt hatte. Bruchstückweise schien es ihr wieder aufzukommen. „Ich sagte: „Ich werde sie töten“; weil ich fühlte, ich müßte ihn töten. Und dann — dann lachte er. Er sagte: „Töten Sie mich! Was nicht Ihnen das?“ Und das machte mich noch wütender. Ich entschloß mich — ihn zu töten.“ Sie hielt inne. Mich schauderte, krampfhaft hielt ich die Portiere noch fester. Obgleich ich mich nicht nach ihnen umwandte, wußte ich, daß ein Fremdes auf den Gesichtern von Fräulein Blair und Hume lag, daß selbst der Konstabler ein ungewöhnliches Interesse empfand. „Fräulein Blair flüsterte mir leise zu: „Halten Sie sie an, daß sie nicht fortfährt!“ Ein etwas sah in meiner Kehle, so daß meine Stimme ganz heiser klang, als ich ebenso leise antwortete: „Nein, ich will keinen Versuch dazu machen. Sie soll alles sagen, was sie zu sagen hat. Ich bin nicht bange!“ Ich fühlte, daß sie mich an Aermel zupfte, ungefähr wie ein Hund es tut, um seine Freundschaft zu bezeugen. Das Mädchen drinnen fuhr fort. Sie hatte wieder die Hand an die Stirn gelegt und schien mit ihren schlafenden Fähigkeiten zu kämpfen. Während all des Folgenden war ich mir, trotz der Erregung, die mir fast die Kehle zuschnürte, doch ihrer eigenartigen Schönheit bewußt, die mit ihrer wachsenden Aufregung noch zunahm. Seltsam kontrastierte mit dem furchtbaren Sinn ihrer Worte die Miene vollster Unschuld, mit der sie sie begleitete. Sie malte mit der offenen Einfachheit eines Kindes, das von der Wichtigkeit des abgeleiteten Verbrechens

keine Ahnung hat, aus, wie sie eine Hauptrolle bei dieser entsetzlichen Tragödie gespielt hatte. „Habe ich ihn getötet? Ich? Nein, nicht da, nein, da nicht. Dann kam er herein, und es fing alles wieder von vorne an, ganz von vorne, und — wir zankten uns. Wie sagten beide, wir wollten ihn töten, wir alle beide, und er lachte. Je öfter wir sagten, wir wollten ihn töten, desto mehr lachte er. Und das — das machte uns toller. Dann — dann kam es herein. Es! Es!“ Sie schauderte. Ein ganz abnormes Entsetzen prägte sich in ihrem Gesicht aus. Sie bedeckte ihre Augen und schrie in panischem Schrecken auf: „Nicht! Nicht! Ich will nicht! Ich will nicht! Lassen Sie mich! Lassen Sie mich! Es soll mir nicht nahe kommen! Es soll mich nicht berühren! Ich kann es nicht aushalten, daß es mich berührt! Oh!“ Mit leuchtendem Atem, die Augen weit offen, starrte sie entsetzt auf etwas, das sich vor ihr zu befinden schien. „Was ist es? Ich fürchte mich nicht. Warum sollte ich bange sein? Es ist nichts los. So leicht bin ich nicht zu erschrecken. Ich sagte, ich wollte in töten, aber nicht so, nicht so. Sagte ich, ich würde ihn töten? Ja. Und ich tat es, ich tat es. Aber ich wollte es nicht? Wollte ich es? Ich weiß nicht. Vielleicht wollte ich es. Er sagt, ich wollte es, und vielleicht weiß er es.“ Sie stand und starrte mit leerem ausdruckslosen Blick vor sich hin. Dann gab sie sich einen kleinen Ruck, und schien aus einer Art Traum zu erwachen und überrascht zu sein, sich an dem Orte zu sehen, wo sie sich befand. „Was fehlt mir? Werde ich wahnsinnig? Dies ist das Zimmer, und doch, trotzdem ich es weiß, kann ich mich nicht darauf besinnen, was für ein Zimmer dies ist. Etwas, was mich verfolgt, ist mir hier passiert; und trotzdem, ich fürchte mich, darüber nachzudenken, was es war. Warum bin ich hergekommen? Es war sehr töricht. Es war weil er — er mir sagte, daß — Edwin Lawrence hier ermordet worden ist.“ Edwin Lawrence? Was hatte der Mann mit mir zu schaffen? Lawrence? Mir ist, als müßte ich den Namen kennen. Es waren ihrer zwei, und einer — einer wurde getötet! Oh, ich erinnere mich an alles! Ich höre wieder dieses rätselhafte Geräusch. Ich kann die Messer sehen — die Messer! Und ich kann das Blut sehen, wie er gerade vorüber fällt, und das haß, haß, haß! Ich tat es nicht! Ich tat es nicht! Oder tat — ich es?“ Sie blickte mit einem solch angstvollen Fliehen um sich, daß es furchtbar mit anzusehen war. Mein Herz sank in mir. In diesem Augenblicke hätte ich nicht zu ihr gehen können, selbst wenn ich es versucht hätte. „Laß sehen — wie kam es. Er stand hier und — der andere lachte; und dann kam das Messer — das lange blinkende Messer — und traf ihn in den Rücken; und er sah

sich um und — ich sah sein Gesicht! Sein Gesicht! Was für ein Gesicht! Als sähe man in die Hölle. Sieh mich nicht an — nicht so an. Ich kann Dir nicht helfen! Es ist zu spät. Wende dein Gesicht weg; laß mich es nicht sehen, ich kann es nicht sehen. Der Teufel tat es — der Teufel! Ich war es nicht. Und dann packte er ihn bei der Kehle, mit einem Tugend Händchen, und hundert Messern, und zerhackte sein Gesicht vor meinen Augen, bis er nichts menschenähnliches mehr hatte. Und dann ließ er ihn los, und das große Messer stach ihm in den Rücken, und er fiel ans Gesicht — auf das, was sein Gesicht war, und dann kam wieder das haß, haß, haß. Und immer dies gräßliche Geräusch.“ Sie streckte die Arme wie stehend in die Höhe. „Oh Herr, worin habe ich gefehlt, daß dies über mich kommen mußte? Wenn ich geandigt habe, so ist meine Strafe wahrlich größer als meine Sünde. Laß Du mir diese Last auferlegen, sie für immer zu tragen, für immer und ewig! Nimm sie von mir, laß mich erwachen und finden, daß alles nur ein Traum war. Denn wenn es wahr wäre — wahr sein könnte, was liegt dann vor mir als die fertigen Qualen einer ewigen Hölle? Habe Erbarmen mit mir, mein Gott, hab' Erbarmen!“ Sie verfiel in einen Paroxysmus von Schluchzen. Sie vergoß keine Tränen, ihr Auge blieb trocken; aber es war, als jerrisse dies Schluchzen ihr Herz. Dann verstummte es. Wieder schüttelte ein Schauder sie, und wieder schien sie aus einem fieserischen Traum zu einem seltsamen Erwachen zu kommen. „Ich bin nicht wohl; ich kann es nicht sein; ich wollte ich wäre es. Mir ist, als bestände ich aus zwei Hälften, und jede verliert beständig die andere. Können zwei Personen in einem Körper wohnen? Mein Verstand scheint unklar — als wäre er in zwei Stücke zerpfunden. Wenn ich eine Hälfte gebrauche, ist die andere — die andere ganz verwirrt. Es ist nicht so, wie es sein sollte. Ich bin gewiß, daß ich nicht immer so gewesen bin; irgend etwas muß vorgefallen sein, um mich so gemacht zu haben. Sobald ich versuche nachzudenken, was es gewesen sein kann, fürchte ich mich, und doch muß ich es immer wieder versuchen. Ich weiß — ich weiß, es ist in diesem Zimmer passiert; aber was kann es gewesen sein? Was hat mich überhaupt in dies Zimmer geführt? Wann kam ich her?“ In meinem Kopf ist etwas, das ich nicht festhalten kann — es entweicht mir. Wenn ich es nur zu fassen bekommen könnte, würde ich dies alles verstehen — davon bin ich überzeugt. Was würde ich verstehen? Ich fürchte mich, daran zu denken! Es ist entsetzlich, sich vor dem finstern zu müssen, was mit dem Verstand kommen würde, besonders da ich es doch wieder so brünnend wünsche. Ich möchte wissen werden; von einer Vision, oder von einem wirklichen

Rabatt-Spar-Verein
Rabenau und Umgegend.
Montag, den 28. Februar, abends
 halb 9 Uhr im Gasthof zum Amtshof
Generalversammlung

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht,
 2. Kassenbericht,
 3. Wahl f. die ausscheidenden Vorstandsmitglieder,
 4. Erledigung eingegangener Anträge, welche bis 25. a. c. schriftlich beim Vorstehenden eingereicht sind,
 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Konfirmanden-Uhren
 gut abgezogen u. reguliert, unter Garantie in jeder Preislage, empfiehlt
Paul Morgenstern,
 Uhrmachermeister.

Böttcherei

im Gasthof Lübau
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Gefäße; Reparaturen schnell gut und billig. Lager fertiger Böttchermwaren. Achtungsvoll
Otto Seifert, Böttcher.

Milchtransportkannen

(System Fleischmann)
 10, 15 u. 20 Ltr. Inhalt, liefert mit vor-schriftsmäßigen Schildern
Maschinenfabrik Dippoldiswalde,
 Th. Schnabel, Inh. E. Thorning,
 Wallererstr. 26 b.
 Markt 27: Abteilung: Landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

Gesangbücher

in größter Auswahl empfiehlt
 Buchbinderei **M. Anders,** am Markt.

Die altbewährte Firma

Adolf Watzek

Rabenau (Post)
 empfiehlt ihr großes Lager in **besten, dauerhaft gearbeiteten Schuhwaren jeder Art** für Herren, Damen u. Kinder zu bekannten soliden Preisen.

Kaisers Brustkaramellen, Reichels Hustentropfen, Eucalyptus - Mentholbambons für Husten u. Heiserkeit

empfehlen die
Drogenhandlung Rabenau



Farbiges Carbolineum

empfehlen **Carl Schwind.**

Neu aufgenommen

Burschen- u. Knabenkonfektion

Konfirmanden-Anzüge, Knaben-Anzüge

in vorzüglicher Passform u. Verarbeitung bei billigsten Preisen
Martha Presser, Rabenau.

VISI-KARTEN

für Konfirmanden
 (100 Stück von 1.-Mark an) empfiehlt
 Buchdruckerei Rabenau.

Gasthof Hainsberg.

Sonntag, den 27. Februar

Gr. Jugend-Elite-Ball v. Jugendver. Eckersdorf u. Umg.

Punkt 10 Uhr: **Gr. Photographie-Polouaise.** :: Es erhält jede Person sofort ihr Bild. Neu! :: Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet Alle ergebenst ein **der Vorstand.**

e. G. m. b. H.

Vereinsbank Dippoldiswalde.

Reichsbank-Girokonto.
 Sächs. Bank-Girokonto.
 Postcheckkonto: Leipzig No. 7008.

Telephonanschluss Nr. 86.

Wir zeigen hierdurch höflichst an, daß ab

1. März 1910

unser Geschäfts-Lokal von
 1/2 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags, | an jedem
 3 „ nachmittags „ 1/2 6 Uhr nachmittags | Wochentage,
 Sonnabends, wie bisher, von 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.
 ununterbrochen geöffnet ist.

Vereinsbank.

Von
heute Donnerstag
 ab
 im ersten Fenster:

Neue

Frühjahrs-Konfektion

- Konfirmanden-Paletots
- Schwarze Damen-Paletots
- Weisse Seiden-Batist-Blusen
- Weisse Woll-Batist-Blusen
- Tüll- und Spachtel-Blusen etc. etc.

Carl May, Deuben am Rathaus.

Von Freitag, den 25. Febr. ab stelle ich wieder mehrere Transporte in einer Auswahl von ca. 60 Stück



vorzügliches Milchvieh

der ostpreussisch-holländer u. pommerschen Rasse in allen Farben u. Größen (schon von 200 Mark an) hochtragend u. frischemelkend, unter streng reeller Bedienung und weitgehendster Garantie bei mir zum Verkauf. — Ein Transport trifft schon Dienstag abend, ein zweiter Donnerstag abend ein. — Nehme auch **Fettvieh** jeder Qualität in Zahlung.

Hainsberg. Telephon Amt Deuben Nr. 96. **Emil Kästner.**
NB. Von Mittwoch, den 2. März ds. J. ab stelle eine Auswahl von 70 Stück Original Oldenburger u. ostfriesischer Kühe, Bullen, hochtragende Kalben und Jungvieh zum Verkauf. D. O.



Willkommen

ist bei den jetzigen teuren Zeiten in jedem Hause ein billiges und dabei wohl-schmeckendes Getränk. — Als solches findet von Tag zu Tag größere Verbreitung — Kathreiners Malzkaffee.

1 bis 2 Polierer-Lehrlinge, 2 Stnhlbauer-Lehrlinge

per Ostern suchen
Ernst Wolf & Cie.,
 Kleinölsa-Rabenau.

Gebrauchter, sehr gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Bismarckstr. 24k, J. Müller.

2 belgische Riesen-Häsinnen,
 23 Pfd. schwer, zu verkaufen.
Dresdnerstr. 45 B.



Moderne
Salon-Uhren
 mit Facettenglas, wie Abbildung, von Mark 25.— an.
 Gutgehende Wecker Mk. 3 50,
 Küchenuhren,
 Kontoruhren
Emil Kern,
 Uhrmachersstr., Rabenau.

Wohnungen,

einfache und besser möblierte, auch einige **Herrenschlafstellen** sind zu vermieten.

Höhenstrasse 33.

Bäckerlehrling

für Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht
 :: Feinbäckerei u. Conditorei Bäseler,
 Christiansstraße 12, Dresden.

Hafer, Stroh und Heu

empfehlen **Karl Wünschmann.**

Konzertzithern, Violinen, Mandolinen, Gitarren

liefert sehr preiswert unter Garantie bester Qualität

Emil Kern, Uhrmachersstr., Rabenau.
 Ferner unterhalte ich **gr. Saitenlager** genannter Instrumente u. glaube, einem hier schon längst empfundenen Bedürfnis abzuhelfen.

Gute trockene Seifen

als: **Weisse Kernseife, Harz-Kernseife, Schweger-Kernseife, Eisenbein-Seife, Sunlicht-Seife (Doppel-Stück), Wonne-Seife (Doppel-Stück), Haushalt-Seife, Cosmos-Seife, Toilette-Seife, Küchenseife, Terpentin-Schmierseife, Persil (in 1/2 und 1/4 Packeten), Schwan-Seifenpulver, Borax, Wäscheblau, Soda** billigt bei
Carl Schwind.

Dresdener Schlachtviehmarkt

am 21. Februar.
 Auftrieb: 735 Rinder, 301 Kalber, 800 Hammel und 2226 Schweine.
 Preise für 50 kg Lebendgewicht:
 Ochsen: 1a Dual. 40—43, 1b Dual. 47—50, 2. Dual. 35—39, 3. Dual. 31—34. Kalben u. Kühe: 1. Dual. 39—41, 2. Dual. 34—37, 3. Dual. 30—33. Bullen: 1. Dual. 38—41, 2. Dual. 34—37, 3. Dual. 30—33. Kälber: 1. Dual. 50—53, 2. Dual. 46—49, 3. Dual. 41—45. Hammel (Schlachtwicht): 1. Dual. 84—89, 2. Dual. 81—83, 3. Dual. 74—78. Schweine 1a Dual. 56—57, 1b Dual. 56—57, 2. Dual. 52—53.

Dresdner Produktendörse vom 21. Februar.
 Weizen, pro 1000 Kilo netto: brauner, neuer (74 bis 78 Kilo) 218 bis 226, russischer, rot 240—252, Kanjas 249—252, Argentinier — — —, amerik. weis — — —, Roggen, pro 1000 Kilo netto: süßlicher (70—73 Kilo) 157—163, russischer 183 bis 186, Gerste, pro 1000 Kilo netto: süßliche 152—177, schließliche 164—179, polener, 150 bis 174, böhmische 179—194. Futtermittel: 135—142, Hafer pro 1000 Kilo netto: süßlicher 161—167, beregneter 143—155, schlech. u. polener 161—167, russischer 151—157. Mais pro 1000 Kilo netto: Cinquintine, alter 178—187, Laplata, gelber 160 bis 163, amerik. mixed Mais — — —, Rundmais, gelb. 159—163. Napskuchen, pro 100 Kilo (Dresdner Marken), lange 13,50, Weinkuchen, pro 100 Kilo (Dresdner Marken), 1. 10,00, 2. 18,50 Malz, pro 100 Kilo netto ohne Sad: 26,00—31,00 Futtermehl 14,20—14,40 Weizenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 11,80—12,00, feine 11,30—11,50. Roggenkleie pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), 12,20—12,40.

MBrockmanns ZWERG-MARKE

Original-Packungen:
 1/2 kg 35 Pf.
 2 1/2 kg 1.60 M.
 5 kg 3.—
 Drogenhandl. Rabenau
 Karl Röber.

Derechte Nährsalz, Futterkalk u. Drogen